

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 82 (1995)
Heft: 4: Erziehung gegen Rassismus und Interkulturelles Lernen

Rubrik: Schulszene Schweiz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schulszene Schweiz

Förderung des zweisprachigen Unterrichts in der Schweiz

Erklärung der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren und der für die Berufsbildung zuständigen Volkswirtschaftsdirektoren vom 2. März 1995

Das Erlernen einer Fremdsprache wird in den Empfehlungen und Beschlüssen der EDK aus dem Jahre 1975 betreffend *Einführung, Reform und Koordination des Unterrichts in der zweiten Landessprache für alle Schüler während der obligatorischen Schulzeit* als «anerkanntes Bildungsziel» ausgewiesen und in den *Treffpunkten am Übergang von der obligatorischen Schulzeit zu den Anschluss-Schulen* aus dem Jahre 1986 präzisiert und ausgeweitet.

Die EDK würdigt die bisherigen Massnahmen und Anstrengungen, diese Empfehlungen und Beschlüsse umzusetzen, und bittet die kantonalen Behörden, ihre Bemühungen fortzusetzen.

Dem Erlernen von Fremdsprachen kommt eine stetig wachsende Bedeutung zu. Die Vertrautheit mit den Landessprachen und mit anderen Sprachen fördert den Zusammenhalt zwischen den Sprach- und Kulturgemeinschaften sowie das Zusammenleben mit anderen Sprachgruppen. Im Inland und darüber hinaus erleichtert die Mehrsprachigkeit die Mobilität bei der Ausbildung und im Erwerbsleben. Bestrebungen, die in der allgemeinen und beruflichen Bildung auf eine weitere Verbesserung der Fremdsprachenkompetenz abzielen, sind deshalb zu unterstützen.

Der zweisprachige Unterricht – das heißt Sachunterricht in einer fremden Sprache mit zeitlich vorgelagertem, parallelem oder nachfolgendem Fremdsprachenunterricht – ist ein geeignetes Mittel, die Wirksamkeit des Sprachenlernens zu erhöhen und andere Formen des Fremdsprachenunterrichts zu ergänzen.

- Der zweisprachige Unterricht soll in altersgemässer Form und unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse an Schulen aller Typen angeboten werden.
- Der Erwerb zweisprachiger Schulabschlüsse – insbesondere von Maturitätsausweisen mit dem Vermerk «Zweisprachiger Unterricht» – ist zu ermöglichen und zu fördern.
- Die Behörden sind aufgerufen, zugunsten des zweisprachigen Unterrichts allfällige administrative und gesetzliche Hindernisse zu beseitigen und in der Lehrerbildung und bei den Lehr- und Lernmaterialien geeignete Voraussetzungen zu schaffen.

Die EDK wird sich für den Informations- und Erfahrungsaustausch über geplante Projekte, laufende Modelle und Forschungs- sowie Evaluationsergebnisse im Bereich des zweisprachigen Unterrichts einsetzen. Damit sollen Doppelprüfungen vermieden und eine optimale Koordination der verschiedenen Arbeiten sichergestellt werden.

Von der Plenarkonferenz beschlossen am 2. März 1995 in Bern.

Die Stiftung Kinderdorf Pestalozzi gibt sich neue Leitlinien

Fünfzig Jahre nach dem öffentlichen Aufruf, der zum Bau des Kinderdorfs geführt hat, und dreizehn Jahre nach der Gründung eines eigenen Bereiches Auslandshilfe hat der Stiftungsrat der Stiftung Kinderdorf Pestalozzi neue Leitlinien verabschiedet. Diese bekräftigen den Willen, notleidenden Kindern und Jugendlichen in der Schweiz und im Ausland aktualitätsbezogen zu helfen und benachteiligten Kulturen in der Schweiz Raum zu schaffen. Sie öffnen das Kinderdorf Pestalozzi in Trogen (AR) für Ferien- und Erholungsaufenthalte von benachteiligten Kindern, Jugendlichen und Familien aus der Schweiz und dem Ausland.

Das neue Gemeinschaftshaus Windsor, weitgehend finanziert von den Schweizer Kantonen und einem Legat der Herzogin von Windsor, soll zum Forum für interkulturelle Begegnungen und zu einer eigentlichen Friedenswerkstatt werden. Schon der Gründer, Robert Walter Corti, hatte mit seinem Aufruf «Bauen wir eine Welt, in der Kinder leben können» die Absicht, mit der Erziehung und Bildung notleidender Kinder und Jugendlicher einen Beitrag zu Frieden und Völkerverständigung zu leisten. Schulverlegungen, Projektunterricht oder Lehrlingslager sollen vermehrt Menschen aus der Schweiz und dem Ausland zusammenbringen. Diese neuen «Leitlinien 2000» sind vom Stiftungsrat einstimmig verabschiedet worden.

Das Kinderdorf bietet selbstverständlich weiterhin benachteiligten Kindern und Jugendlichen unterschiedlicher kultureller Herkunft eine bikulturelle Erziehungs- und Bildungsmöglichkeit. Fest im Kinderdorf wohnen Kinder und Jugendliche ausländischer Herkunft, die längerfristig auf eine sozialpädagogische Betreuung angewiesen sind und bereits in der Schweiz leben. Im Rahmen koordinierter Solidaritätsaktionen bei krieger- oder katastrophenbedingten Notsituationen können auch Kinder direkt aus dem Ausland aufgenommen werden, wie beispielsweise die Gruppe von gut dreissig bosnischen Kin-

dern, die seit Weihnachten 1992 im Kinderdorf Aufnahme finden.

Die Auslandhilfe mit Sitz in Fribourg leistet die Hilfe und Zusammenarbeit ausserhalb der Schweiz. Sie konzentriert sich vorwiegend auf die Aufbauhilfe in ausgewählten Ländern. Sie ist zurzeit in acht Ländern der Dritten Welt und in Rumänien tätig.

Dachorganisation heilpädagogischer Berufsverbände gegründet

Nach fünfjähriger intensiver Vorarbeit haben am 27. Januar 1995 in Zürich fünf heilpädagogisch orientierte Berufsverbände eine Dachorganisation unter dem Namen «Föderation heil-/sonderpädagogischer Berufsverbände der Schweiz – FHS» gegründet.

Zur ersten Präsidentin der FHS wurde Andrea Burgener Woeffray gewählt. Mitgliederverbände der neu gegründeten Dachorganisation sind: Arbeitsgemeinschaft der Lehrerinnen und Lehrer für Geistigbehinderte (ALG); Berufsverband der Früherzieherinnen und Früherzieher der deutschen, rätoromanischen und italienischen Schweiz (BVF); Schweizerischer Berufsverband der Heilpädagoginnen und Heilpädagogen (SBH); Vereinigung der Absolventen des Rudolf Steiner-Seminars für Heilpädagogik Dornach (VAD); Vereinigung der Absolventen des Heilpädagogischen Instituts der Universität Freiburg/Schweiz (VAF).

Schwerpunkte des ersten Geschäftsjahres der FHS bilden die Konsolidierung der Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Mitgliederverbänden sowie die Vorbereitungen zur Errichtung einer Geschäftsstelle. Kontaktadresse: *Andrea Burgener Woeffray, Präsidentin FHS, Court Chemin 14, 1700 Freiburg.*

Blick über den Zaun

Zu kurz für den Gang zur Toilette!

An der Technischen Universität Dresden ist man nun auf die Idee gekommen, auch einen studentenvollen Hörsaal und seine Projektionswand für Werbung zu nutzen. «Versuchsweise», wie es heisst. Fünfmal eine halbe Minute wurden in einer gutbesuchten ökonomischen Vorlesung Spots einer japanischen Elektronikfirma eingeschoben – «nach dem Werbeblock geht die Vorlesung weiter». Dafür gab es 5000 Mark. Sie flossen der Institutskasse zu.

«Deutsche Lehrerzeitung», 4/1995

Joe Brunner

Schlaglicht

Erfreuliches aus dem Kanton Aargau

Im Rahmen des neuen Oberstufenkonzeptes geht der Kanton Aargau auch neue Wege in der Lehrerbildung. Im Aargau ist die Sekundarstufe I dreigliedrig organisiert mit Real-, Sekundar- und Bezirksschule. Ein bildungspolitisches Problem ist seit längerer Zeit die Ausbildung der Lehrkräfte für die Real- und Sekundarsschule. Für diese Lehrkräfte hat der Regierungsrat ein neues Ausbildungskonzept (Projektbearbeiter Helmut Messner) verabschiedet.

Nach der Matur wird in einer dreijährigen Studienzeit und einer anschliessenden einjährigen Berufseinführungsphase eine stufenbezogene Ausbildung vermittelt. Anstelle der stundenplanmässigen Fächer wird in vier Lernbereichen ausgebildet: 1. Ausdruck, Wahrnehmung, Kommunikation; 2. Individuum, Gemeinschaft, Politik; 3. Natur, Technik, Arbeit; 4. Bildung und Erziehung von Jugendlichen. (!)

Die Bezirksschullehrkräfte müssen aber nach wie vor ihre Fachausbildung an der Universität holen, hingegen müssen sie die berufliche Ausbildung an der gleichen Institution – dem Didaktikum in Aarau – parallel mit den anderen Lehrerkategorien absolvieren.

Die gemeinsame Ausbildungsstätte und die teilweise gemeinsamen Ausbildungsteile sind sicher eine Chance für eine engere Zusammenarbeit zwischen den Lehrkräften der Sekundarstufe I. Dass aber der Regierungsrat immer noch unterscheidet zwischen Real- und Sekundarlehrkräften – dafür keine gemeinsame Berufsbezeichnung verwendet –, deutet darauf hin, dass die dreigliedrige Sekundarstufe I immer noch unantastbar ist. Man kann die neue Lehrerbildungskonzeption aber auch als Wegbereiter kooperativer und integrierter Schulstrukturen sehen – das ist das Erfreuliche.